



Liebe Freunde und MitstreiterInnen,

„Die großen Flüsse brauchen die kleinen Wässer“, hat Albert Schweitzer einmal gesagt, gleichwohl nicht überliefert ist, ob er damit auch *act!orissa e. V.* explizit meinte. Nun passt der Spruch dennoch auf das Werden dieses kleinen studentischen Projektes, das sich zur Aufgabe macht, einem darbenden indischen Waisenhaus dauerhaft auf die Sprünge zu helfen. Und wenn von einem Waisenheim die Rede ist, sind weder die Mauern noch das Dach Anliegen unserer Hilfe, sondern ausschließlich die Menschen, rund 55 Mädchen mit samt ihrer Betreuer. 300 Euro im Monat benötigen sie zum Leben, wobei das Geld nicht nur für konsumtive, sondern vor allem für investive Zwecke verwendet wird – immer im Hinterkopf, dass diese Mädchen, dass dieses Heim irgendwann auch ohne Hilfe aus Deutschland auskommt.

Doch bis dahin ist es ein langer Weg, den *act!orissa e. V.* in diesem Jahr gemeinsam mit seinen Vertrauenspartnern in Indien zu beschreiten begonnen hat – Zeit also für eine erste Bilanz und ein Ausblick auf kommende Pläne und Aktivitäten. So viel vorweg: Der Verein hat sich in den letzten Monaten konstituiert, er wächst, erschließt neue Spendenquellen und hat erstes Geld nach Indien gebracht, dorthin, wo es ohne Verwaltungskosten direkt in Hilfe umgewandelt wurde. Erste Ergebnisse, Fotos und Erfahrungsberichte liegen nun vor, ein gutes Jahr seit der Gründung. Sie zeugen davon, dass für eine trockene Landschaft eben auch ein „kleines Wässerchen“ fruchtbar sein kann. Die Mädchen im Waisenhaus, den Vereinsvorstand, Sie, die interessierten Spender und Fördermitglieder, und, nun ja, auch Albert Schweitzer wird es freuen. Auf diesem Wege bedanken sich die Vorstandsmitglieder *act!orissa e. V.* bei allen, die mit ihrem Rat und ihren Spenden zum Gelingen der entwicklungspolitischen Arbeit von *act!orissa e. V.* beitragen, sehr herzlich. Das Projekt läuft!

- 1. Ein Wort unseres indischen Vertrauenspartners Mr. Chabila Nayak**
- 2. Entwicklung der Mitgliederzahlen**
- 3. Erfreuliches Spendenaufkommen**
- 4. Ein Dank an die Ev. Kirchengemeinde Swisttal**
- 5. Eine neue Küche für das Waisenhaus wird gebaut**
- 6. Training in ökologischem Landbau**
- 7. Workcamps von Kolping und ASA – Statement der Leiterin Claudia Naethke**
- 8. Presseecho**
- 9. Zu guter Letzt ...**

1. Ein Wort unseres indischen Vertrauenspartners Mr. Chabila Nayak

„Liebe Freunde, in den letzten Tagen traute ich meinen Augen nicht, bis heute: All die Kinder, die ich nun schon so lange kenne, die oft so traurig ob ihres harten Alltags sind, scheinen voller Freude, sie lächeln und sind wie ausgewechselt. Ich möchte mich bei Euch für die Hilfe sehr, sehr bedanken. Im November kommt jemand von einem der letzten Workcamps und hilft uns, im Waisenhaus Strom zu legen. Das wird immer besser.“

Mr. Nayak ist Sozialarbeiter und lebt mit seiner Frau und den drei Kindern in der Nähe des Waisenhauses. Er und seine Familie betreuen die Mädchen ehrenamtlich, akquirieren Sachspenden und sind einfach für die Waisen da, die ansonsten keinen Fürsprecher haben.

Die Studenten und Gründer von **act!orissa** e. V. haben zu ihm bei ihren Reisen nach Indien eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut; er fungiert als Übermittler und Übersetzer in die dortige Landessprache Oriya und ist so etwas wie die Schnittstelle zwischen Verein und Waisenhaus. Chabila Nayak und der Verein stehen in engem Kontakt per E-Mail und Telefon, er koordiniert die Hilfe vor Ort – zu unserer vollen Zufriedenheit. Das obige Statement ist zweier aktueller E-Mails entnommen.

2. Entwicklung der Mitgliederzahlen

act!orissa e. V. wächst und gedeiht. Zwar gibt es zum jetzigen Zeitpunkt „erst“ 20 Mitglieder, jedoch sind diese allesamt in den letzten Wochen beigetreten – seitdem der Verein gezielt an die Öffentlichkeit geht und sich auch in seiner Außendarstellung erprobt. Für Interessierte gibt es die Möglichkeiten einer einfachen Mitgliedschaft zu einem Jahresbeitrag von zwölf Euro oder eine Fördermitgliedschaft. Fördermitglieder bestimmen über die Höhe ihrer Spende selbst.

Mit den 20 Mitgliedern und den neun aktiven Vorständen und Gründern des Vereins – allesamt Studenten aus Berlin, Köln und Frankfurt/Main – hat **act!orissa** e. V. nunmehr einen festen Stand, um weiter zu expandieren. „Das kann sich doch nach so kurzer Zeit wirklich sehen lassen“, sagt der Vorsitzende Holger Thiel, Diplom-Sozialpädagoge. Zusammen mit den anderen Aktiven arbeitet er daran, neue Mitstreiter für den Verein zu gewinnen.

3. Erfreuliches Spendenaufkommen

Mit den wachsenden Mitgliederzahlen steigt auch das feste Spendeneinkommen. Natürlich reicht das Geld (noch) nicht, um die rund 300 Euro, die das Waisenhaus pro Monat benötigt, zu decken. Dazu sind Einmal-Spenden vonnöten – auch hier steigt das Spendenaufkommen langsam. Alle Spenden und Mitgliedsbeiträge zusammen genommen, sind bisher (Stand Oktober 2005) rund 5000 Euro akquiriert worden; ein stattlicher Betrag für einen kleinen Verein.

Sicher, die großen entwicklungspolitischen Organisationen verfügen über ganz andere Summen – für die Mädchen im Waisenhaus ist die Hilfe, die der Verein damit geben kann, aber alles andere als „Peanuts“.

4. Ein Dank an die Ev. Kirchengemeinde Swisttal

Neben den vielen kleinen Spenden und den Mitgliedsbeiträgen ist *act!orissa e. V.* auf größere Partner angewiesen. Ein ganz besonderer Dank gilt daher der Evangelischen Kirchengemeinde Swisttal, einer Gemeinde nahe Bonn, die in verschiedenen Kollekten in wenigen Wochen rund 600 Euro gesammelt hat. Danke an das Presbyterium und dem Pfarrer Wolfgang Dorp, der dem Vorstandsmitglied Martin Benninghoff im September Gelegenheit gab, die Arbeit des Verein auf dem großen Gemeindefest vorzustellen. Die Besucher konnten ihr Wissen bei einem Indien-Quiz auf die Probe stellen und sich an Plakatwänden mittels Fotos und kleiner Texte ein Bild über das Waisenhaus und die Arbeit des Vereins machen.

Etliche Besucher interessierten sich auch für eine Mitgliedschaft und haben daraufhin Infomaterial in den Briefkasten bekommen. Die Kirchengemeinde will auch weiter Geld sammeln und ist somit der erste größere verlässliche Partner von *act!orissa e. V.*

5. Eine neue Küche für das Waisenhaus wird gebaut

Die Waisenkinder bekommen eine neue Küche und einen Essraum. Bisher gab es nur einen Lehmverschlag ohne Abzug, in dem gekocht wurde. Zurzeit (Oktober/November) ist ein befreundeter deutscher Architekturstudent vor Ort in Indien und plant den Neubau. In Kürze sollen die Arbeiten unter der Aufsicht des angehenden Architekten in Angriff genommen werden – in Zusammenarbeit mit indischen Arbeitern. Die Kosten belaufen sich auf rund 2000 Euro, *act!orissa e. V.* bezahlt davon die Hälfte sofort. Der Rest wird nach und nach durch Privatspenden finanziert.

6. Training in ökologischem Landbau

Ein älteres Waisenmädchen sowie ein von Mr. Chabila Nayak ausgewählter nahe dem Waisenheim ansässiger Bauer sollen bei einer Organisation in der Hauptstadt des Bundesstaates Orissa, Bhubaneswar, ein Training in ökologischem Landbau absolvieren. Hinter dem Schlagwort verbirgt sich die Kunst nachhaltigen Wirtschaftens in einer rein agrarisch geprägten Landschaft: Welches Saatgut ist regionaler Herkunft und verträgt sich am besten mit den Böden? Wie wirtschaftet man überlegt, um Ressourcen und die Böden zu schonen? Der Kurs befähigt die beiden, einen Plan für eigenen Anbau auszuarbeiten, um in naher

Zukunft auf dem Acker rund um das Waisenhaus selbstständig Gemüse anzubauen. Dabei sollen sie auch den anderen älteren Waisen sowie den wenigen ehrenamtlichen Betreuern wichtige Grundlagen der Landwirtschaft beibringen, damit der Anbau auch dauerhaft gedeiht. Wenn nicht alles Gemüse selbst auf den Tisch kommt, kann es zudem auf dem Markt verkauft werden, um ein wenig Geld einzunehmen.

7. Workcamps von Kolping und ASA – Statement der Leiterin Claudia Naethke

Workcamps von Kolping und ASA Wie im letzten Newsletter bereits angekündigt, waren die ersten drei Workcamps nun bereits im Heim zu Besuch. Workcamps sind Gruppen deutscher Jugendlicher und junger Erwachsener, die für mehrere Wochen (bei Kolping) bis Monaten (ASA) im Heim arbeiten, die Kinder zum Beispiel Englisch lehren und mit ihnen spielen – und das alles auf Vermittlung von *act!orissa e. V.*, der den Kontakt der Organisationen zu Mr. Chabila hergestellt hat.

Das erste Workcamp von Kolping war im März dieses Jahres vor Ort, ein zweites im August. Die Teilnehmer haben unter anderem eine Schaukel gebaut. Zudem haben sie das marode, von Wasser- und Schimmelflecken durchzogene Waisenhaus in bunten Farben gestrichen – sicher auch ein Grund für die „lächelnden Gesichter“ der Kinder (C. Nayak).

Zu den Erfahrungen und der Arbeit vor ein Bericht der Leiterin des ersten Kolping-Workcamps, Claudia Naethke, Essen:

„Ich heiße Claudia und bin dieses Jahr im März mit einer Kolping-Workcampgruppe nach Indien geflogen, um in einem bis dahin mir unbekanntem Kinderheim in dem mir bis dahin unbekanntem Staat Orissa drei Wochen lang mitzuarbeiten. Zwei Freunde von mir, Miriam und Martin, waren da im Sommer zuvor gewesen und so wusste ich aus deren Erzählungen schon mal ein bisschen über das Leben und die Arbeit dort. Das Projekt an sich ist mir durch Holger zugetragen worden, als ich ein Jahrespraktikum im Kolping-JGD-Büro gemacht habe.

Die Anreise hat ziemlich lang gedauert ... Wir sind nach Kolkata geflogen, hatten dort ein bisschen Zeit, um das richtige Gleis zu finden und unser ganzes Gepäck dahin zu befördern – wir hatten nicht nur das normale Reisegepäck eines Rucksacktouristen dabei, sondern auch 40 Kilo Farbe und einen Riesenhaufen an Bastel- und Spielmaterialien. Von Kolkata ging's per Zug 9 Stunden Richtung Süden. In Bhubaneswar sind wir ausgestiegen, haben abends dort Chabila und seine beiden Neffen Santosh und Amos getroffen, mit denen wir am nächsten Morgen 10 Stunden landeinwärts fuhren. In G. Udayagiri haben wir eine Nacht bei Chabila, seiner Frau Dipali und deren Kinder verbracht. Und wieder einen Morgen später fuhren mir noch eine Stunde weiter nach Sarangada, wo wir in dem Kinderheim von den Mitarbeitern dort, Bhana und Manchu, Keke (dem Workcamp-Koch), unserer Partnergruppe und 46 kleinen Mädchen erwartet wurden, die uns allesamt aus großen braunen Augen neugierig betrachteten.

Am Anfang waren wir alle noch ein wenig schüchtern und wussten nicht so recht,

wie wir aufeinander zugehen sollten, aber das änderte sich im Laufe der ersten Tage ganz schnell. Dank eines bunten und bis weilen arg anstrengenden Programms verloren sich bald alle Berührungsängste und übrig blieb eine angenehm lockere bis ausgelassene Stimmung. Wir, die sieben Deutschen, schliefen mit den Mädchen und Frauen unserer indischen Partnergruppe in dem großen Raum, in dem sonst die Mädchen, die im Kinderheim wohnen, schlafen. Diese waren teilweise in einem Haus in der Nähe untergebracht worden oder schliefen in dem langen Flur des Kinderheims. In dem anderen, kleineren Raum des Gebäudes schliefen alle anderen: das Staff-Team und manchmal auch Chabila. Die Jungs unserer Partnergruppe kamen morgens zu Fuß aus Sarangada und gingen abends wieder nach Hause.

Ein ganz normaler Tagesablauf sah folgendermaßen aus: Zwischen sieben und halb acht standen wir auf und irgendwann gab es Frühstück. Dann arbeiteten wir in zwei Gruppen, jeweils deutsche und indische Teilnehmer gemischt: die einen befestigten den Brunnen im Hinterhof des Kinderheims. Dieser war zu Beginn ein tiefes und gefährliches Loch im Boden, aus dem die Kinder mit Eimern an langen Seilen das Wasser hochzogen. Die andere Gruppe strich das Hauptgebäude des Kinderheims von innen und außen. Was vorher grau und dreckig war ist nun rosa, blau, gelb und grün und fügt sich in das farbenfrohe Indien ein. Mittags gab es Reis mit Curry und Dhaal und nach der Pause arbeiteten wir weiter, spielten oder bastelten mit den Kindern oder nutzten die Zeit, um das Abendprogramm vorzubereiten. Dieses war an jedem Abend anders und für uns immer

wieder eine Herausforderung, denn es ging um interkulturellen Austausch.

Ganz klar ist dies den Indern leichter gefallen – während diese uns mit viel Freude und Inbrunst Tänze, Lieder und Theaterstücke ihrer Kultur präsentierten, mussten wir lange singen und tanzen üben, um typisch deutsche Lieder, Tänze und Sketche präsentieren zu können. Zwischendurch besuchten wir eine Schule im Ort und tauschten uns über Unterrichtsmethoden aus, wir arbeiteten zum Thema Aidsaufklärung und Familienplanung, gaben ein wenig Englischunterricht und unternahmen verschiedene Ausflüge. Und immer wieder bunte Lieder-, Spiel- und Tanzabende mit allen im Kinderheim Anwesenden. Das Abendessen bestand meist aus Chapatis und Curry, einmal aber auch aus Bratkartoffeln, Rührei und Pfannekuchen mit Nutella – im Gegenzug ein anderes Mal aus typischem Essen der Einheimischen in Orissa, das unsere Partnergruppe für uns kochte.

So verging die Zeit wie im Flug und der Abschied war tränenreich und fiel uns schwer. Denn sowohl die Mädchen als auch die Partnergruppe waren uns ans Herz gewachsen. Und es wäre noch viel zu tun gewesen ... aber diesem Sommer setzte eine weitere Workcampgruppe von Kolping unsere angefangene Arbeit fort. Sie beendeten die Malarbeiten und strichen auch den Brunnen, der jetzt eine Seilwinde hat um Wasser hochziehen zu können. Sie bauten einen neuen Zaun um das Gelände des Heims, der Kühe und Ziegen davon abhalten soll, immer wieder den Garten leer zu fressen. Außerdem pflanzten sie verschiedene Baum- und Gemüsearten und bauten eine Schaukel für die Mädchen.

Generell ist zu sagen, dass das Workcamp tiefe Spuren in uns allen hinterlassen hat. Die krasse Armut der Kinder und deren schlechte gesellschaftliche Stellung, der

Kampf von Chabila und den anderen Mitarbeitern, um sie mit genügend Lebensmitteln und Schulbildung versorgen zu können und dies im Vergleich zu unserer eigenen Herkunft – das alles hat uns sehr beschäftigt und tut es noch immer. Eine meiner Teilnehmerinnen wird in diesem Herbst wieder nach Sarangada reisen, um alle wieder zu sehen und sich vom Fortschreiten des Projekts zu überzeugen, da sie sich auch persönlich für dieses einsetzt. Jetzt bleibt mir nichts mehr zu sagen, als Act Orissa und allen, die sie unterstützen einen herzlichen Dank zu sagen. Weiter so! – denn die Mädchen haben es verdient, dass sich andere Menschen für sie stark machen!“

Claudia ist Diplom-Sozialpädagogin; schon im letzten Jahr leitete sie ein Camp in Indien – in der Nähe von Pondicherry im Süden des Subkontinents. Auch im nächsten Jahr werden zwei Workcamps zum Kinderheim reisen.

Derzeit sind zwei weitere Deutsche im Waisenhaus – im Rahmen eines Workcamps des ASAProgramms. Laut der letzten E-Mail der beiden unternehmen sie viel mit den Kinder gemeinsam, statteten dem Zoo in Bhubaneswar einen Besuch ab, und begleiteten sie in zwei Gruppen zu den berühmten Tempeln in Konarak (Weltkulturerbe) und Puri (zu Ehren der Hindu-Gottheit Jagannath) am Indischen Ozean. „Die Kinder sind happy“, schrieb kürzlich auch Mr. Chabila Nayak, vor allem, weil sie bis dato kaum aus ihrem Heimatlandstrich heraus gekommen wären.

Die Workcamps laufen erfolgreich und werden deshalb fortgesetzt. *act!orissa* e. V. wird diese Aktivitäten weiter forcieren und mit den Leitern absprechen, was am Heim zu tun ist. Die jugendlichen Teilnehmer werden wichtige Vorarbeiten für weitere Projekte übernehmen, die der Verein dann finanziell und logistisch vorantreibt.

8. Presseecho

Zur Öffentlichkeitsarbeit von *act!orissa* e. V. gehört auch die Presse. Im Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Swisttal erschien in der Ausgabe August/September/Oktober 2005 ein Artikel über das Waisenhaus sowie die Arbeit des Vereins. In einem Lokalanzeiger der Orte Nierstein-Oppenheim, Guntersblum, Bodenheim und Nieder-Olm (Nähe Mainz) erschienen zudem Artikel über zwei Teilnehmer der Workcamps.

9. Zu guter Letzt ...

Natürlich ist aller Anfang schwer, wer wollte das dementieren. Doch der Vorstand von *act!orissa* e. V. ist mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden. Und die Waisenkinder haben ein Schild für den Eingangsbereich ihres Heimes gemalt, das auf den Verein hinweist. Das berichtet ein Vorstandsmitglied, das vor kurzem dort zu Besuch war. Denn ab und an fliegt der ein oder die andere nach Indien, um nach dem rechten zu schauen und die Hilfe vor Ort zu koordinieren.

Bis es wieder soweit ist, arbeiten die Mitglieder in Deutschland weiter. Der Stamm an Spendern muss noch erhöht werden, damit regelmäßige Finanzhilfen nach Indien gehen können. Bald ist Weihnachten, und wer noch auf der Suche nach Geschenken ist, oder den Waisenmädchen etwas Gutes tun möchte, sollte über eine Mitgliedschaft bzw. Fördermitgliedschaft nachdenken.

Vielen Dank,
act!orissa e. V.